

3.000 Euro mehr für Entwässerung

Diskussionen um die Arbeiten zur Außengebietsentwässerung in der Langgasse

Gottenheim. Recht kritisch werteten Gemeinderat und Bürgermeister Volker Kieber, dass der Rat in seiner jüngsten Sitzung die Arbeiten zur Außengebietsentwässerung in der Langgasse teilweise nochmals vergeben musste.

Schon in einer der vorangegangenen Sitzungen waren der Bau eines Wasserfangs mit anschließender Ableitung des Regenwassers von der Langgasse ins Ried an die Gottenheimer Firma Maucher vergeben worden. Nun sei hier von den Planern nochmals nachgearbeitet worden, erläuterte Bürgermeister Kieber, daher sei eine Nachtragsvergabe in Höhe von rund 11.600 Euro notwendig geworden.

Die Details erläuterte der planende Ingenieur Thomas Brendt vom Freiburger Büro „Ernst & Co“. Die Nacharbeiten bei den Planungen seien wegen der schwierigen Rahmenbedingungen notwendig geworden. So habe die Ablaufrinne nur im Straßenbereich verlaufen dürfen, weil die Eigentü-

mer der benachbarten Rebgrundstücke einem Leitungsrecht auf ihren Äckern nicht zustimmen wollten. Die Kosten für die Eintragungen im Grundbuch hätten zudem die Ersparnisse beim Bau deutlich überschritten, ergänzte Andreas Schupp vom Bauamt. Weiterhin hätten die Veränderungen in den Planungen, bei denen die unterirdisch verlaufende Rohrleitung nun kürzer und die freiliegende Beton-Rinne länger wird, auch geringere Eingriffe in die Böschungen zur Folge, erläuterte Brendt. Insgesamt würden sich die Kosten nur um etwa 3.000 Euro netto auf insgesamt rund 34.000 Euro inklusive Mehrwertsteuer erhöhen.

Er sei anfangs etwas schockiert gewesen, meinte Bürgermeister Kieber. Wenn ein Ingenieur etwas plane, dann müsse das auch passen. Doch mit dem Argument, nun die Böschung besser zu schonen, könne er die neuerliche Vergabe gerade noch mittragen.

Im Gemeinderat gab es zudem

Bedenken, dass das Wasser über die Rinnen hinaus laufen würde und an der Böschung zu Erosion führen werde. So sprach sich Jörg Hunn (FBL), der davon ausging, dass mehr Wasser kommen werde als berechnet, dafür aus, gleich eine größere Lösung zu suchen.

Ingenieur Brendt hingegen betonte, dass man hier noch nachrüsten könne, falls es wirklich zu Erosion komme. Er gehe aber davon aus, dass der Abfluss - wie berechnet - funktioniere. Außerdem gehe es ja auch darum, möglichst kostengünstig zu planen.

Hochwasser könne nie korrekt vorhergesagt werden, konstatierte Bürgermeister Kieber. Zudem sei die Entlastung des Kanalnetzes von einem Teil des Oberflächenwassers aus dem Tuniberg nur eine kleine Maßnahme aus dem Generalentwässerungsplan.

Daher empfehle er, dem Vorschlag des Ingenieurs zu folgen. Dem stimmte der Gemeinderat bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung zu. (mag)